

Lebenshilfe Newsletter – Dezember 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Partner der Lebenshilfe Heidelberg,

auf ihrer Mitgliederversammlung hat die Lebenshilfe Heidelberg die Weichen für die Zukunft gestellt. Dem neu gewählten Aufsichtsrat gehört nun neben zwei Müttern von Kindern mit Behinderung zum ersten Mal auch ein Selbstvertreter von Menschen mit Behinderungen an. Gleichzeitig wurde mit Wolfgang Enderle ein neuer hauptamtlicher Vorstand begrüßt und Thomas Diehl, der in den vergangenen fünf Jahren zunächst als Geschäftsführer und dann als Vorstand tätig war, verabschiedet.

Schon in wenigen Tagen stehen die Weihnachtstage vor der Tür – Zeit zum Innehalten und zum Rückblick auf die wie immer ereignisreichen vergangenen Monate in allen unseren Einrichtungen. Lesen Sie alles hierzu in dieser Ausgabe unseres Newsletters.

Wir wünschen Ihnen erholsame Festtage und freuen uns wie immer sehr über Ihr Feedback und Ihre Anregungen!

Ihr Team der Lebenshilfe Heidelberg

Aus dem Verein

Lebenshilfe Heidelberg stellt Weichen für die Zukunft



Auf ihrer gut besuchten Mitgliederversammlung hat die Lebenshilfe Heidelberg ihren Aufsichtsrat auf acht Personen erweitert und neben zwei Müttern von Kindern mit Behinderung zum ersten Mal auch einen Selbstvertreter von Menschen mit Behinderungen in das Gremium gewählt.

„Bei der Lebenshilfe Heidelberg stehen in den kommenden Jahren große Herausforderungen an. Neben Bau- und Investitionsvorhaben wie etwa der Modernisierung unserer Werkstatt in Hockenheim und dem Neubau eines Förder- und

Betreuungsbereichs (FuB) in Heidelberg, werden wir weiter mit Nachdruck daran arbeiten, Teilhabe und Inklusion unabhängig vom Grad ihrer Behinderung für alle Menschen umzusetzen – sowohl in deren Alltag als auch in der Gesellschaft als Ganzes“, erklärte Prof. Dr. Theo Klauß, Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe Heidelberg. „Hierfür sehen wir uns mit den auf der Mitgliederversammlung getroffenen Entscheidungen gut gewappnet und aufgestellt“.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Sabine Heim, Hannelore Rothkirch und Michael Mauter. Als

Mütter von Kindern mit Behinderung beziehungsweise als Mensch, der selbst eine Behinderung hat, können diese das Gremium und dessen Entscheidungen um ihre persönliche Perspektive und selbst erarbeitete Fachlichkeit bereichern und ihre Anregungen, Vorstellungen und auch Kritikpunkte direkt in die Gestaltung der Arbeit der Organisation einbringen. Für die Lebenshilfe Heidelberg ist die Umsetzung von Selbstvertretung bereits seit ihrer Gründung ein zentrales Anliegen. In den vergangenen Jahren hat der Verein – über den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen hinaus – auf verschiedenen Ebenen vieles getan, um die Möglichkeiten der Mitsprache noch weiter auszubauen und voranzutreiben. „Diese Entwicklung auch in unser Aufsichtsgremium hineinzutragen, war daher eine konsequente Entwicklung für uns“, betonte Klauß. „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleg*innen und auf deren Sichtweisen und Ideen.“

Die drei neuen Mitglieder rücken nach für Ursula Marquetant, 76, und Peter Pfennigs, 71, die ihr Amt im Aufsichtsrat aus Altersgründen niederlegten. Beide waren bereits in den 90er Jahren in die Führung der Lebenshilfe gewählt worden und wurden von der Lebenshilfe Heidelberg auf der Mitgliederversammlung für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt.

Gleichzeitig hat die Lebenshilfe Heidelberg auf der Mitgliederversammlung mit Wolfgang Enderle einen neuen hauptamtlichen Vorstand als Nachfolger für Thomas Diehl begrüßt (siehe Pressemitteilung vom 26. November). Der Aufsichtsrat dankte Diehl für seine sehr gute Arbeit, mit der er in den vergangenen fünf Jahren die Grundlage dafür geschaffen hat, Inklusion weiter voranzutreiben und die Angebote der Lebenshilfe Heidelberg auf der Basis der Regelungen aus dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG) zukunftsfest zu gestalten.

Neuer hauptamtlicher Vorstand begrüßt



Die Lebenshilfe Heidelberg hat einen neuen hauptamtlichen Vorstand. Bereits im September hatte der Aufsichtsrat der Lebenshilfe Heidelberg Wolfgang Enderle (55) als Nachfolger für Thomas Diehl berufen.

Diehl hatte im Frühjahr 2019 signalisiert, dass er seine fünfjährige Tätigkeit bei der Lebenshilfe Heidelberg nicht verlängern möchte. Nach einem mehrmonatigen Ausschreibungs- und Auswahlprozess fiel die Wahl auf Wolfgang Enderle, bislang alleinvertretungsberechtigter

Vorstand der Lebenshilfe Trier e.V. Enderle ist zum 1. Dezember 2019 zur Heidelberger Lebenshilfe gekommen und wurde von Thomas Diehl in gutem Einvernehmen in den Aufgabenbereich eingeführt. Wolfgang Enderle ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. „besser an anderer Stelle in die Arbeit mit unseren Kindern investieren können. Dafür sind wir sehr dankbar.“ Bereits im September geht es mit dem Heidelblock in die zweite Runde.

Für langjähriges Engagement geehrt

Auf der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Heidelberg haben Ursula Marquetant, 76, und Peter Pfennigs, 71, ihr Amt im Aufsichtsrat aus Altersgründen niedergelegt. Beide waren bereits in den 90er Jahren in die Führung der Lebenshilfe gewählt worden und wurden auf der Mitgliederversammlung für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt.

Welche Schwerpunkte sie in ihrer Arbeit gesetzt haben, wie sich aus Ihrer Sicht die Situation für Menschen mit Behinderung in Deutschland verändert hat, welche Herausforderungen sie für die Zukunft sehen und was ihre schönsten persönlichen Erlebnisse in der Lebenshilfe Heidelberg waren, schildern sie hier im Portrait.

Portrait Ursula Marquetant:



30 Jahre ist es her, dass ihre Tochter Kerstin ihren ersten Tag in den Heidelberger Werkstätten in Hockenheim absolvierte – und ebenso lange engagiert sich Ursula Marquetant, 76, schon innerhalb der Lebenshilfe Heidelberg für die Belange von Menschen mit Behinderung. Ihr Anliegen von Anfang an: Aus Sicht der Mutter einer Tochter mit Behinderung als Sprachrohr zu dienen für alle Menschen mit Behinderung und deren Erfahrungen, Anregungen, Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge lohnend für alle einzubringen.

Zunächst im Elternbeirat der Werkstatt aktiv, wurde sie schon bald darauf vom damaligen Hockheimer Werkstattleiter Roth angesprochen, ob sie sich eine Mitarbeit auch im – damals noch ehrenamtlichen – Vorstand der Lebenshilfe Heidelberg vorstellen könne. Seit 1995 wirkte sie in dem Gremium mit, aus dem später, in Folge der Einführung eines hauptamtlichen Vorstands vor vier Jahren der heutige Aufsichtsrat hervorging. Aus Altersgründen und um in ihrer Rolle Platz zu machen für eine neue Generation an Eltern und Angehörigen, gibt sie nun, nach 24 Jahren umfassenden Engagements, ihr Amt auf.

Eines ihrer besonderen Anliegen: Bei der Verwirklichung von Inklusion, die in den vergangenen Jahrzehnten gesellschaftlich große Fortschritte gemacht hat, nicht diejenigen zu vergessen, die vielleicht nicht so „fit“ sind und nach wie vor der besonderen Betreuung und Unterstützung bedürfen. Um die Inklusion auch für diesen Personenkreis weiter voranzutreiben, seien vor allem ausreichende Mittel notwendig. Diese Realität an die Politik und die Verwaltung zu vermitteln, liegt ihr besonders am Herzen. „Im Grunde wäre es eine sehr gute Idee, wenn jeder Dezernent einmal eine Woche lang wirklich vor Ort die Arbeit in den Einrichtungen der Lebenshilfe kennenlernen würde“, so Marquetant. Gleichzeitig habe sich sehr viel getan in der Gesellschaft, was die Akzeptanz von Menschen mit einer geistigen Behinderung in der breiten Öffentlichkeit angehe. „Gewisse Berührungsängste wird es sicher noch ein paar Jahre geben, aber ich habe große Hoffnung für die Zukunft und denke, mit der heutigen jungen Generation, die Inklusion schon vom Kindergarten an kennenlernt, wird sich die Selbstverständlichkeit der Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen immer weiter vertiefen“, so Marquetant.

Auch persönlich blickt sie auf viele schöne Erinnerungen in der Lebenshilfe Heidelberg zurück: „Besondere Meilensteine waren für mich die vielen Modernisierungen und Baumaßnahmen, die wir in den vergangenen Jahrzehnten durchführen konnten, um unsere Einrichtungen auf einen sehr guten Stand zu bringen. Und zu den schönsten Erlebnissen zählen natürlich auch alle Feste und Feiern, die im Laufe der Jahre stattfanden. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir hier insbesondere die immer sehr stimmungsvollen und bewegenden Weihnachtsfeiern des Wohnverbunds in der Rohrbacher Melancthonkirche.“ Und, auch das ist ein Thema, das ihr wichtig ist, und – auch aus persönlichen Gründen – nahe geht: „Ich habe in den vergangenen Jahrzehnten durch viele persönliche Erfahrungen mit anderen Bewohnern erfahren, wie sehr der Wohnverbund der Lebenshilfe Heidelberg den Menschen ein echtes Zuhause bietet. Ein Zuhause, auf das sich die Bewohner verlassen können und das jeden bestmöglich auffängt, auch wenn vielleicht den Eltern oder Angehörigen etwas zustoßen sollte. Seit zehn Jahren wohnt meine Tochter nun schon im Wohnhaus in der Freiburger Straße und dieses Wissen ist sehr beruhigend für mich, was die Zukunft angeht“, so Marquetant.

Portrait Peter Pfennigs:

21 Jahre lang engagierte sich Peter Pfennigs, der im Dezember 72 Jahre alt wird, mit großem Engagement im Vorstand und im Aufsichtsrat der Lebenshilfe Heidelberg. Von Haus aus Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht, hatte er Ende der 90er Jahre die Beratung der Organisation in einer juristischen Frage übernommen und zeigte sich schnell begeistert von der Vielschichtigkeit der Arbeit für Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung.



„Ich hatte vorher kaum persönliche Berührungspunkte mit der gesamten Thematik, aber schon nach den ersten Erfahrungen, die ich mit der Lebenshilfe Heidelberg sammeln konnte, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, mich ehrenamtlich einzubringen“, so Pfennigs. „Nach über zwei Jahrzehnten sehr konstruktiver und angenehmer Zusammenarbeit ist es nun an der Zeit, den Weg frei zu machen für die jüngere Generation. Hierbei freut es mich insbesondere, dass zwei der Nachfolgerinnen junge Mütter von Kindern mit einer Behinderung sind und mit einem

dritten neuen Aufsichtsratsmitglied nun auch zum ersten Mal ein Mensch mit Behinderung dem Gremium angehört.“ In den kommenden Jahren stehen bei der Lebenshilfe Heidelberg große Herausforderungen, Investitions-, Bau- und Modernisierungsvorhaben an, an denen weiterhin mit Hochdruck gearbeitet werden muss. „Es ist in jeder Hinsicht gewinnbringend, die Expertise von Angehörigen und die aus erster Hand gemachten Erfahrungen von Menschen mit Behinderung ohne Umwege in die Arbeit des Aufsichtsrats mit einzubringen“, so Pfennigs.

Als eine der großen Zukunftsaufgaben der Organisation sieht er es zudem an, auch weiterhin mit Nachdruck um ausreichende Mittel zu kämpfen, um allen Menschen bestmöglich gerecht werden zu können: „Gerade auch für schwer und mehrfach behinderte Menschen ist es von äußerster Wichtigkeit, dass die Personal- und Betreuungsschlüssel sich auch weiterhin nach deren Bedarfen richten können und nicht zunehmend auf Menschen mit weniger Hilfebedarf zugeschnitten werden“, so Pfennigs.

Neben den vielen gemeinsam gemeisterten Herausforderungen werden dem Juristen vor allem die vielen bereichernden Momente in Erinnerung bleiben, die er gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung in allen vier Einrichtungen der Lebenshilfe Heidelberg erleben konnte. „Sehr beeindruckt haben mich beispielsweise immer die Sommerfeste im Wohnverbund. Es war toll zu sehen, mit wie viel Freude, Fröhlichkeit und Offenheit die Bewohner miteinander umgehen und wie ungezwungen auch viele Nachbarn heute mitfeiern“. Dies sei nicht immer so gewesen, gerade in den Anfangsjahren habe er selbst noch miterlebt, wie ausgeprägt die Abwehrhaltung bei einigen Menschen aus der Nachbarschaft gewesen sei. „Umso schöner ist es für mich, dass ich auch miterleben konnte, welche Fortschritte in den letzten zwei Jahrzehnten erzielt werden konnten, was die gesellschaftliche Akzeptanz und die Inklusion der Menschen mit Behinderung angeht – eine Entwicklung, die sich hoffentlich weiter so fortsetzt“, so Pfennigs.

Advent in den Kindergärten Pustebume



Schon in der kommenden Woche stehen die Feiertage vor der Tür – auch in den Kindergärten Pustebume Zeit, um innezuhalten und gemeinsam den Advent zu feiern. Zwei stimmungsvolle Feiern in der Kirche St. Thomas und in der Kleinen Pustebume ließen Kinder- und Elternherzen höher schlagen.

Bei der traditionellen Adventsfeier in der festlich geschmückten Kirche St. Thomas kamen Kinder, Eltern, Team und Ehrengäste der Pustebume und des Spatzenhauses

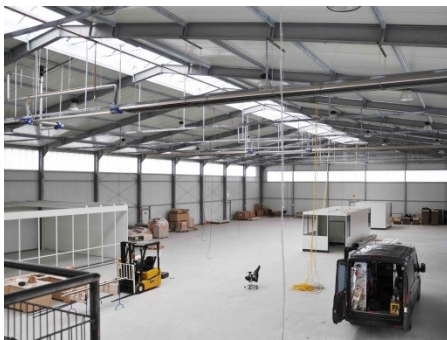
zusammen, um sich gemeinsam mit den Pustebume-Kindern auf Weihnachten einzustimmen. Ein besonderes Highlight war auch in diesem Jahr der Auftritt der Flötengruppe des Hölderlin-Gymnasiums. Diese wird bereits seit 30 Jahren ehrenamtlich von der Musiklehrerin Chistiane Kurth geleitet und schon fast genauso lange bestehen enge Bande mit den Kindergärten Pustebume. Da Frau Kurth nun in Pension geht, bedankte sich Valentina Schenk sehr herzlich bei ihr und betonte den gegenseitigen Gewinn für die Pustebumen- und die Hölderlin-Kinder, die durch eintägige Besuche im Kindergarten regelmäßig auch eine wichtige soziale Erfahrung fürs Leben machen konnten. Nach

Grußworten von Pfarrer Stefan Förster und dem gemeinsamen Lied "Zünd ein Licht an" lud Valentina Schenk alle Gäste ein, beim Adventskaffee im Kindergarten in den einzelnen Gruppen noch weiter zu feiern und den gut bestückten Basar zu besuchen, auf dem von Eltern und ehrenamtlichen Kräften Gebasteltes, Gestricktes und Gehäkeltes angeboten wurde.

Bereits auf dem Rohrbacher Weihnachtsmarkt waren die Pustebume-Eltern mit einem eigenen Stand vertreten. Zusammen mit den Basaren im Kindergarten in der Freiburger Straße und in der Kleinen Pustebume kamen in diesem Jahr insgesamt rund 1900 Euro an Erlösen zusammen – ein toller Erfolg, für den Valentina Schenk allen Eltern und Helfern herzlich dankte. Ein ganz besonderer Dank ging hierbei an Monika Kinze, die als ehrenamtliche Helferin auch in diesem Jahr wieder ihr großes handwerkliches Talent eingesetzt hat, um die Verkaufsstände mit Häkelwaren, bunten selbst gebastelten Tieren und Handpuppen zu bestücken. Entstanden waren diese in vielen Bastelstunden mit den Kindern sowie mit großem Engagement zuhause.

In der Kleinen Pustebume waren schon einige Tage vor der Feier in St. Thomas Eltern und Angehörige eingeladen, das von den Vorschulkindern einstudierte Theaterstück „Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk“ zu bewundern, das von den jüngeren Kindern mit zusätzlichen Liedern, Gedichten und Tänzen ausgeschmückt wurde. Im Anschluss an die liebevoll vorbereitete Aufführung klang der Abend in geselliger Runde mit Finger Food, Punsch und Glühwein und dem gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern im Foyer des Kindergartens gemütlich aus.

Neuer Werkstattstandort in Oftersheim eingeweiht



Anfang November haben die Heidelberger Werkstätten ihren neuen Standort in Oftersheim eingeweiht. Darüber freuten sich auch Bürgermeister Jens Geiß und Stefanie Jansen, Sozialdezernentin des Rhein-Neckar-Kreises, die auf der gut besuchten Eröffnungsfeier Grüße aus Politik und Verwaltung überbrachten.

An dem neuen Standort wurde in einer bestehenden Immobilie eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Die Halle, die im Jahr 2016 als

Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge diente, soll rund fünf Jahre als Übergangsstandort genutzt werden, bevor eine neue Werkstatt bezogen werden soll. Rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen wechselten von dem bestehenden Standort in Hockenheim nach Oftersheim. Im Rahmen des Umzugs werden neben den neu geschaffenen Tätigkeiten in der Werkstatt selbst auch so genannte Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in Betrieben gesucht. In die Einrichtung des neuen Standorts hat die Lebenshilfe Heidelberg rund 300.000 Euro investiert. Leistungsträger der Maßnahme ist der Rhein-Neckar-Kreis.

"Jedes einzelne Kind im Mittelpunkt"



Informationen und Gespräche, Spaß beim vielfältigen Spiel- und Bewegungsangebot und Spannung beim mit viel Liebe zum Detail von den Erzieherinnen und Erziehern einstudierten Theaterstück „Die kleine Hexe“: Beim Herbstfest der Kindergärten Pustebume drehte sich alles um die Begegnung von Kindern, Eltern und Interessierten sowie die Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Das bunte Fest fand in diesem Jahr in der Kleinen Pustebume im Quartier am Turm statt, die gleichzeitig ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Rund 350 Gäste waren der Einladung in das helle Gebäude im Helaweg 30 gefolgt,

um gemeinsam mit Ehemaligen und anderen Familien zu feiern oder sich als Außenstehende ein eigenes Bild davon zu machen, wie in den Kindergärten Pustebume Inklusion gelebt wird. Mit Musik und allerlei Leckereien war für beste Stimmung gesorgt und eine Fotoausstellung bot Gelegenheit, die Ereignisse aus einer Dekade Kleine Pustebume Revue passieren zu lassen.

Die Kleine Pustebume wurde im März 2009 als zweites Haus der Kindergärten Pustebume in der ehemaligen Kesselhalle der Fuchs'schen Waggonfabrik eröffnet, um den stetig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen in und um das Quartier abzudecken. Zu zwei Integrationsgruppen und einer heilpädagogischen Kleingruppe kam bereits im September des gleichen Jahres eine dritte Integrationsgruppe hinzu und im September 2010 mit der Löwenzähnhengruppe auch erstmals ein inklusives Betreuungsangebot für die Kleinsten ab einem Jahr. Heute gibt es in den beiden Kindergärten Pustebume sowie der vor fünf Jahren eröffneten Kleinkindbetreuung Spatzenhaus insgesamt 17 Gruppen, in denen über 150 Kinder mit und ohne Sonderförderbedarf gemeinsam spielen, lernen und gefördert werden.

Die Leiterin des Heidelberger Kinder- und Jugendamtes Myriam Lasso überbrachte die Grußworte von Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner und Bürgermeister Dr. Joachim Gerner und berichtete den Gästen von ihren eigenen Erfahrungen mit der Pustebume, deren Entwicklung sie in ihrer Funktion bereits seit 2005 mitverfolgt: „Früher mussten sich die Kinder anpassen an die Institutionen, in die sie geschickt wurden. Heute bedeutet Integration, dass jedes einzelne Kind im Mittelpunkt steht. Dieses Konzept ist in den Kindergärten Pustebume schon lange Realität und das ist das Besondere in diesem Haus“, betonte die Amtsleiterin.

„Wir freuen uns sehr über diese Wertschätzung“, so Valentina Schenk, Leiterin der Kindergärten Pustebume. „Für uns bedeutet Inklusion Gemeinschaft, die unabhängig ist von der Herkunft, dem Geschlecht oder den Fähigkeiten. Daher lernen und spielen bei uns alle von Anfang an gemeinsam. Und, ganz wichtig: Davon profitieren am Ende nicht nur die Kinder mit Behinderung, sondern alle Kinder.“

Programmierung und Behinderung sind keine Gegensätze



Vom 5. bis 20. Oktober war es wieder so weit: Im Rahmen der EU CodeWeek drehte sich europaweit in Projekten von Initiativen, Privatpersonen, Firmen und Schulen alles um die spielerische Vermittlung von Programmierung und Computerwissen. Eine besondere Station des Softwareunternehmens SAP SE in diesem Jahr: die Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Heidelberg.

Mit der Einführung von Menschen mit Behinderung einer Werkstatt in die einfache, aber mächtige grafische Programmiersprache Snap! betraten sowohl die Experten von SAP als auch die Teilnehmer an dem halbtägigen Workshop Neuland. Schnell wurde klar: Lernschwierigkeiten und das Erlernen einer Programmiersprache müssen keine Gegensätze sein. Zum Einsatz kam an dem abwechslungsreichen Vormittag im Computer- und Fortbildungsraum der Werkstatt in der Freiburger Straße die Programmiersprache Snap!. Diese wurde von einem Forscherteam der kalifornischen Universität Berkeley entwickelt, um zu beweisen, dass sich ein einfacher Aufbau und seriöse Informatik nicht ausschließen.

Das bedeutet: Zum Programmieren mit Snap! sind keine Vorkenntnisse nötig, sondern nur Lust darauf, etwas Neues zu erlernen und Spaß am Experimentieren. Von beidem brachten die acht Teilnehmer, die den Berufsbildungsbereich (BBB) der Heidelberger Werkstätten besuchen, eine große Portion mit und so ging es nach einer kurzen Einführung direkt in die Umsetzung. In einem ersten Projekt wurden die eigenen Initialen gezeichnet, mit einer Füllfarbe ausgefüllt und mit

Effekten versehen, in einem zweiten Projekt entstanden grafisch anspruchsvollere bunte Animationen, die sich die Kursteilnehmer selbst ausdenken konnten. Anders als andere Programmiersprachen setzt Snap! nicht auf komplizierte Kombinationen von Zahlen, Buchstaben und Symbolen, sondern baut auf grafischen Blocks auf, die durch Drag-and-Drop so angeordnet werden, dass das gewünschte Ergebnis entsteht.

„Was mir sofort aufgefallen ist: Es gab bei den Teilnehmern überhaupt keine Technikfeindlichkeit“, stellte Jens Mönig fest, der als einer der leitenden Entwickler Snap! mit geschaffen hat. „Sehr gut hat mir auch gefallen, wie eigenständig und aktiv von allen experimentiert wurde, ohne sich darauf zu fokussieren, was vorgegeben wird oder was der Nachbar macht. Das ist bei unseren Teilnehmern ohne Behinderung nicht immer der Fall.“ Gemeinsam mit seiner Kollegin Jadga Hügler, die als zweite Trainerin in der Werkstatt dabei war, führt Mönig bei SAP Snap!-Workshops für unterschiedliche Zielgruppen durch und besucht im Rahmen der EU CodeWeek Schulen und Einrichtungen in ganz Europa. Andrea Hübner, die als Projektleiterin bei SAP die Programmierveranstaltungen in den internationalen Schulungszentren von SAP organisiert, zeigte sich ebenfalls begeistert: „Mich hat vor allem überrascht, wie lange und wie gut sich die Teilnehmer konzentrieren konnten. Sie waren den ganzen Kurs über mit viel Spaß und Aufmerksamkeit bei der Sache.“

„Auch wir haben uns anfangs gefragt, ob Programmieren mit unseren Teilnehmern funktionieren wird. Aber: Der heutige Tag hat gezeigt, es funktioniert großartig“, freute sich auch Thomas Diehl, Vorstand der Lebenshilfe Heidelberg. „Wir sind dankbar, dass SAP den Menschen diese Möglichkeit eröffnet hat, Neues zu entdecken, und freuen uns schon auf hoffentlich weitere Projekte in der Zukunft.“ Der geschäftsführende Leiter der Heidelberger Werkstätten, Wolfgang Thon, dankte Christian Stumpf, Projektmanager bei SAP, auf dessen Initiative hin der Kontakt zustande kam.

Bunt statt grau: Inklusives Kunstprojekt verschönert Hasenleiser



Wo gibt es im Quartier Hasenleiser Flächen, die künstlerisch gestaltet werden können? Wo kann Kunst für alle sichtbar gemacht werden? Diesen Fragen gingen die Teilnehmer eines vom Quartiersmanagement Hasenleiser organisierten Stadtteilstadspaziergangs nach, bei dem neue Flächen für öffentliche Kunst erkundet wurden. Eine der Stationen: die neu bemalte Außenwand der Heidelberger Werkstätten in der Freiburger Straße, an der die Idee der künstlerischen Aufwertung des Quartiers schon Realität geworden ist.

Hier konnten sich die Teilnehmer ein eigenes Bild von einem inklusiven Kunstprojekt der Lebenshilfe Heidelberg machen, das gemeinsam mit dem Street-Art-Künstler René Burjack, genannt BUJA, umgesetzt wurde. Gemeinsam mit über 20 Schülern der Waldparkschule haben Künstler mit Behinderung, die in den Heidelberger Werkstätten arbeiten, die zur Freiburger Straße zeigende Werkstatt-Außenwand sowie mehrere Fassadenwände der Waldparkschule mit großflächiger Malerei verschönert. Mit dem Kunstprojekt wurde ein Startpunkt gesetzt für die Idee eines bunteren Hasenleisers, die in den kommenden Jahren weiter vorangetrieben werden soll.

Die Entwürfe zur Gestaltung der Fassaden wurden von allen Projektteilnehmern gemeinsam ausgearbeitet. In mehreren Tagesworkshops wurden dann in gemischten Gruppen an den unterschiedlichen Standorten die ehemals tristen Wände in peppige Kunstwerke verwandelt. Neben der eigentlichen Gestaltung der Flächen standen in dem Projekt vor allem auch der Austausch und die Begegnung der Teilnehmer untereinander im Mittelpunkt. An der Waldparkschule wird die Inklusion von Schülern mit und ohne Behinderung auch im regulären Schulalltag großgeschrieben. Das Kunstprojekt bot den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, die allesamt die achte Klasse besuchen, eine gute Gelegenheit, diese Erfahrungen beim gemeinsamen Planen und Malen noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Die Künstler der Lebenshilfe, die bei der Aktion dabei waren, sind allesamt im Bereich lebensKUNST aktiv, in dem die Lebenshilfe Heidelberg ihre künstlerischen Aktivitäten bündelt. „Gerade für die Künstler mit Behinderung ist es immer ein besonderes Erlebnis, ihr Wirken in die Gesellschaft hinein zu tragen“, erklärt die Kunsttherapeutin Barbara Schmidt, die das Projekt seitens der Lebenshilfe koordinierte. Hierbei erleben sie Anerkennung und neue Begegnungen mit Menschen aus allen Lebensbereichen und können ihrer Umwelt zeigen, was in ihnen steckt an Kreativität, Ideen und Talenten. Daher arbeiten die Künstler der Lebenshilfe auch mit weiteren Kooperationspartnern wie zum Beispiel der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zusammen und präsentieren ihre Werke regelmäßig in regionalen und überregionalen Ausstellungen.

Das Gemeinschaftsprojekt der Lebenshilfe Heidelberg und der Waldparkschule wurde mit einer Fördersumme von 1.600 Euro durch den Bewohnerfonds Hasenleiser unterstützt.

Ehrenamt und Gremienarbeit

Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung: Beratung und Kunst



Der 17. Oktober ist der "Internationale Tag für die Beseitigung der Armut". Rund um diesen Tag findet bereits seit 2004 regelmäßig die "Heidelberger Woche gegen Armut und Ausgrenzung" statt. Organisiert wird diese vom Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung, zu dem als einer der 51 Partner auch die Lebenshilfe Heidelberg gehört.

Das Motto in diesem Jahr: "Reich an unsichtbarer Armut". Die Lebenshilfe Heidelberg beteiligte sich auch in diesem Jahr

wieder aktiv an mehreren Aktionen. Für die Kunstaussstellung Artmut waren Künstler und Künstlerinnen aufgerufen, Werke zum Thema unSICHTbar einzureichen. Diesem Aufruf ist auch eine Reihe von Künstlern mit Behinderung aus dem Bereich lebensKUNST der Lebenshilfe Heidelberg gerne gefolgt. Bei den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg fand zudem ein Beratungstag zur persönlichen Zukunftsplanung für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und deren Angehörige statt.

EngagementMesse: Offene Hilfen mit eigenem Stand dabei



Samstag, 09. November 2019, 13.00 – 17.00 Uhr

2. Heidelberger EngagementMesse

Auf der 2. Heidelberger EngagementMesse, einer gemeinsamen Veranstaltung von Stadt und FreiwilligenAgentur Heidelberg, präsentierten sich unter dem Motto „Vielfalt von freiwilligem ehrenamtlichen Engagement erleben“ rund 50 Vereine und gemeinwohlorientierte Organisationen, die Unterstützerinnen und Unterstützer suchen – darunter auch die Lebenshilfe Heidelberg.

Am Stand der Offenen Hilfen konnten sich die Messebesucher über die vielfältigen Möglichkeiten informieren, sich in der Freizeit ehrenamtlich für Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. Lernschwierigkeiten zu engagieren. Bettina Bauer-Teiwes, Leiterin der Offenen Hilfen, und Steffen Schwab vom Büro für Leichte Sprache standen im persönlichen Gespräch allen Interessierten Rede und Antwort, um herauszufinden, welches Engagement für beide Seiten am gewinnbringendsten sein könnte.

Verein "Hand in Hand" organisierte Aktion mit Lebenshilfe-Künstlern



Für Menschen mit Behinderung ist die bildende Kunst ein wichtiges Gestaltungsmittel und zugleich lebendiger Ausdruck der eigenen Kreativität. Deshalb fördert die Lebenshilfe Heidelberg diese Ausdrucksmöglichkeit in ihrem Bereich lebensKUNST.

Unter dem Titel „CinemART – die besondere Kunstausstellung“ wurden nun – veranstaltet vom Verein Hand in Hand Metropolregion Rhein-Neckar e.V. unter der Regie von Margot Hinz – im Foyer des CinemaxX Mannheim eine Reihe von Kunstwerken von Künstlern der Lebenshilfe Heidelberg sowie der Behindertenhilfe Bergstraße ausgestellt. Diese konnten auch gleich vor Ort erworben werden – mit großem Erfolg: Insgesamt 930 Euro konnte die Lebenshilfe Heidelberg an Verkaufserlösen erzielen, die direkt in die Arbeit mit den Menschen mit Behinderung fließen werden.

Zum Auftakt der Veranstaltung begrüßte die Vorsitze des Vereins, Aysel Spickert, die Gäste und erläuterte das Anliegen des Vereins mit dieser besonderen Kunstausstellung. Kunst-Betreuer aus der Behindertenhilfe Bergstraße und der Lebenshilfe Heidelberg gaben im Anschluß eine kuratorische Einführung. Den ganzen Tag begleitete zudem der südamerikanische Gitarrist „José“ die Veranstaltung, die vom Verein Hand in Hand komplett ehrenamtlich auf die Beine gestellt worden war, um den Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung ein Forum zu bieten.

Stellenmarkt

Mitarbeiten bei der Lebenshilfe Heidelberg

Aktuell sucht die Lebenshilfe Heidelberg Verstärkung in folgenden Bereichen:

Kindergärten: Praktikant/innen (m/w/d)

Wohnverbund: Pflegefachkräfte, Fachkräfte und Assistenzkräfte gemäß §7 LPersVO (m/w/d)

Offene Hilfen: Schulbegleiter/innen (m/w/d)

Werkstätten: Praktikumsstellen (m/w/d)

BFD und FSJ bei der Lebenshilfe Heidelberg